# CONVALLARIA MAJALIS.

## HEXANDRIA MONOGYNIA.

### CONVALLARIA.

Kein *Kelch*. Die *Blumenkrone* 6-spaltig. Die *Beere* an der Basis 3-fächrig.

* *Mit glockenförmigen Blumenkronen.*

Convallaria *majalis* mit fast dreykantigem Schafte, länglich-eyrunden, an beyden Enden verdünnten Blättern und traubenständigen, einseitswendigen Blumen. (C. scapo subtriquetro, foliis oblongo-ovatis utrinque attenuatis, floribus racemosis secundis.

Convallaria (majalis) scapo nudo laevi, foliis ovatis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p.* 160.

Convallaria (majalis) scapo nudo. *Linn. Spec. plant. ed.* 2 *T. I. p.* 451. *Roth. Flor. germ. T. I. p.* 147. *T. II. P. I. p.* 386. *Hoffm. Deutschl. Flor. P. I. p.* 121.

Polygonatum bifolium, scapo florigero aphyllo. *Hall. Goetting. p.* 77. *Zinn. Goett. pag.* 104.

Lilium convallium flore albo. *Volck. Norimb. p.* 255.

Lilium convallium album. *C. Bauh. pin. p.* 304. *Bergen. Flor. Francof. p.* 200. *n.* 1. *Buxb. Halens. p.* 193. *Dill. Gies. p.* 56. *Rupp. Jen. p.* 51.

Lilium convallium vulgo. *Joh. Bauh. hist.* 3. *p.* 531.

Gemeines Mayblümchen, Mayblume, Thallilie, Mayenzauken, Zautschen, Niesekraut, Springauf.

Wächst in ganz Deutschland und den nördlichen Ländern Europens in Wäldern.

Blühet im May und Junius. ♃.

Die Wurzel wagerecht, sprossend, viele *Wurzelfasern* austreibend.

Der Schaft aufrecht, fast dreykantig, einfach, oft etwas gedrehet, kahl, einen halben Fuſs und darüber hoch.

Die Blätter wurzelständig, gewöhnlich zwey, länglich-eyrund, an beyden Enden verdünnt, in den Blattstiel sich verlaufend, fast zugespitzt, ungleich-nervig, kahl, etwas länger als der Schaft. Die *Blattstiele* ungefähr von der Länge der Blätter, einer den andern einscheident, mit dem Schafte zusammen von einigen (vier bis fünf) scheidenartigen, fast häutigen aus dem Weiſsen ins Purpurfarbige fallenden *Schuppen* umgeben.

Die Blumen hängend, in einer gipfelständigen, überhangenden, einseitswendigen, nebenblättrigen *Traube*.

Der Kelch fehlend.

Die Blumenkrone einblättrig, lilienartig, fast kugelrund-glockenförmig, weiſs. Der *Rand* sechsspaltig mit etwas zurückgekrümmten, stumpfen *Zipfeln*.

Die Staubgefäſse. *Staubfäden* sechs, pfriemförmig, der Blumenkrone einverleibt. Die *Staubbeutel* pfeilförmig, etwas gegeneinandergebogen, zweyfächrig.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* fast kugelrund. Der *Griffel* stielrund, bleibend. Die *Narbe* unvollkommen dreylappig.

Die Fruchthülle. Eine kugelrunde, gegen die Basis dreyfächrige, rothe *Beere*, gestachelt mit dem bleibenden Griffel.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0059-7 DFG

Die Samen rundlich-dreyeckig, auf der innern Seite fast eben, auf der andern gewölbt, gewöhnlich sechs: *drey* in jedem Fache des untern Theils der Beere; *drey* im obern, ungetheilten Raume derselben.

Der *Convallaria majalis* wird gewöhnlich ein glatter Schaft zugeschrieben, was aber niemals der Fall ist. Diese Gestalt des Schaftes soll zugleich ein Kennzeichen seyn, um diese Art von der *Convallaria japonica*, bey welcher der Schaft zweyschneidig ist, unterscheiden zu können. So oft ich aber die *Convallaria majalis* gesehen habe, fand ich den Schaft dreykantig, und oft an demselben zwey Kanten mit einer schmalen, weifslichen Haut begabt, so, dafs er fast zweyschneidig zu seyn schien.

In ältern Zeiten sammelte man in den Apothen die Blumen unter dem Nahmen *Flores Liliorum convalliorum* und bereitete aus ihnen ein destillirtes Wasser, einen Spiritus, einen Essig und auch ein Extract, *Aqua, Spiritus, Acetum et Extractum Florum Liliorum convalliorum.*

Die Blumen haben, so lange sie frisch sind, einen starken, angenehmen, erquickenden Geruch, der aber, wenn sie in einem verschlossenen Zimmer in Menge sich befinden, den Kopf einnimmt und sogar Taumel und Kopfweh verursacht. Durch das Trocknen verlieren sie, nach Hrn. Remler's Beobachtung, $\frac{3}{4}$ ihres Gewichts an Feuchtigkeit, und mit dieser auch zugleich den angenehmen Geruch. Dem über sie abgezogenen Wasser oder Weingeist theilen sie ihren Geruch mit; dennoch aber hat man nicht bemerkt, dafs bey der Destillation mit ersterem ein ätherisches Öhl mit übergegangen wäre, obgleich ihnen dasselbe als Bestandtheil nicht abgeleugnet werden kann. Schon Cartheuser (*Mat. med. Vol.* 2. *p.* 508.) bemerkte sehr richtig, dafs, da sie nur sehr wenig von demselben enthielten, eine sehr grofse Menge von ihnen der Destillation unterworfen werden müfste.

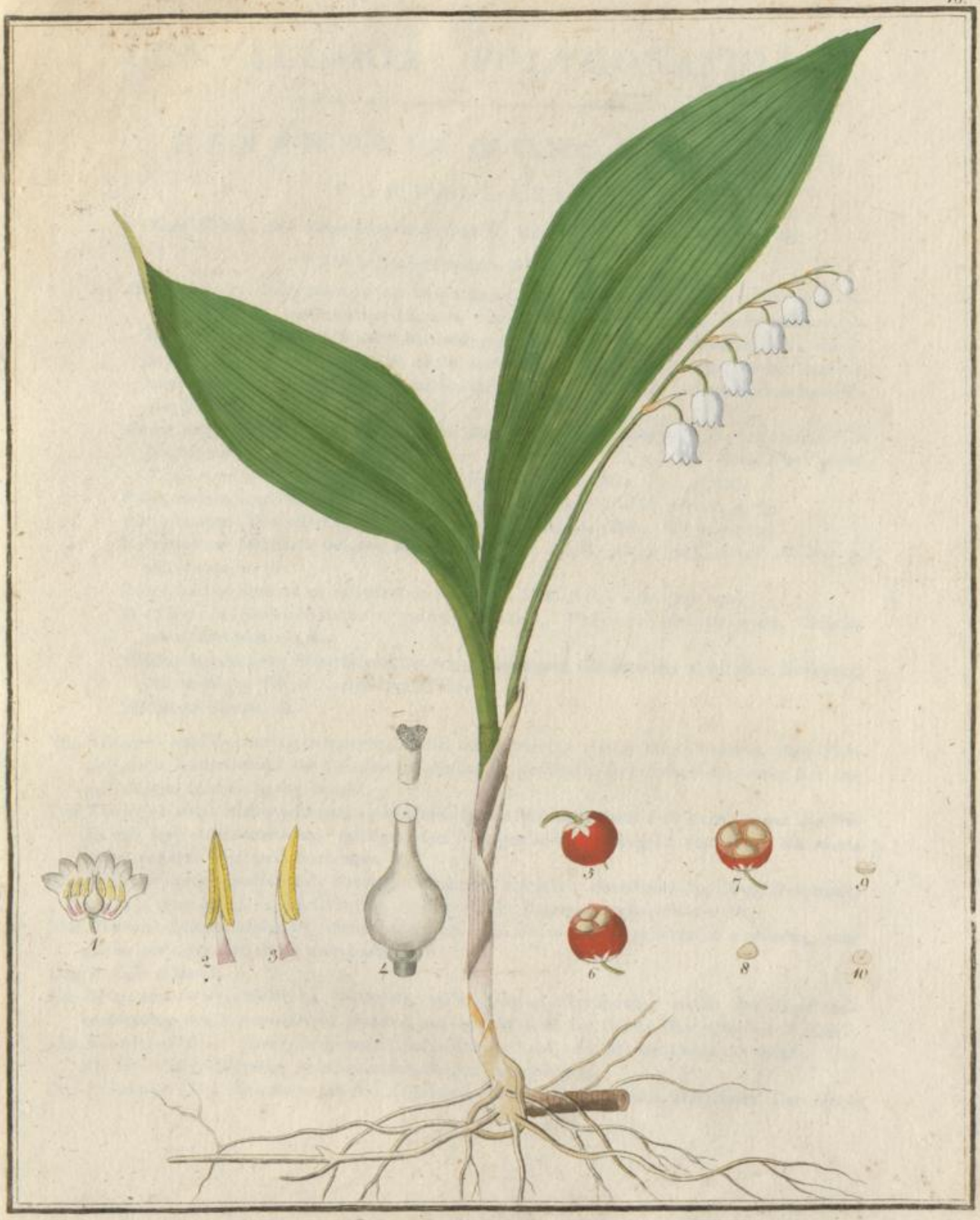
Den oben genannten, über Mayblumen abgezogenen Flüssigkeiten und so auch dem mit ihnen bereiteten Essig schrieb man herzstärkende Eigenschaften zu, da man hingegen das aus ihnen bereitete Extract, zu einer halben Drachme gegeben, sehr stark laxirend gefunden hat. Das Pulver der getrockneten Blumen erregt Niesen; und eben diese Wirkung soll auch das Pulver der Beeren und Wurzel hervorbringen.

## Erklärung der Kupfertafel.

Das ganze Gewächs in natürlicher Gröfse.

Fig. 1. Eine *Blume* der Länge nach aufgeschnitten und ausgebreitet in natürlicher Gröfse.
2. Ein *Staubgefäfs* von der dem Stempel zugekehrten Seite und auch
3. seitwärts gesehen und vergröfsert.
4. Der *Stempel*, welcher am *Griffel* durchschnitten ist, vergröfsert.
5. Eine reife *Beere* in natürlicher Gröfse.
6. Dieselbe oberhalb, wo sie einfächrig ist, und
7. unterhalb, wo sie dreyfächrig sich zeigt, queer durchschnitten.
8. Ein *Same* in natürlicher Gröfse, welcher
9. der Queere und auch
10. der Länge nach durchschnitten ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0060-8
DFG




Convallaria majalis Liliaceae : syst. nat.

Hexandria monogynia

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0061-4
DFG

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-135561-p0062-0
DFG